

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 70 (1991)

Artikel: Tankred und das Siegel Boemunds
Autor: Rheinheimer, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARTIN RHEINHEIMER

TANKRED UND DAS SIEGEL BOEMUNDS

Zum historischen Hintergrund der antiochenischen Folles

Tafel 15

Während des Ersten Kreuzzugs brachte Boemund, der älteste Sohn des Normannenherzogs Robert Guiskard, die Stadt Antiochia in seinen Besitz und gründete dort ein eigenes Fürstentum (1098). Im Jahre 1104 reiste er in den Westen und kehrte nie zurück. In Antiochia hatte er seinen Neffen Tankred eingesetzt,¹ dem 1112 wiederum dessen Neffe Roger vom Prinzipat nachfolgte. Die Herrschaft Tankreds und Rogers ist in der Literatur gemeinhin als *Regentschaft* für den legitimen Fürsten Boemund und später dessen Sohn Boemund II. angesehen worden.² Erst kürzlich ist diese Sicht in Frage gestellt worden. Münzen und Urkunden weisen nämlich darauf, dass Tankred und Roger selbst sich als

Albert von Aachen	Historia Hierosolymitana, RHCocc 4, 1879
Cahen	Cl. Cahen, <i>La Syrie du nord à l'époque des croisades et la principauté franque d'Antioche</i> (Paris 1940)
Fulcher von Chartres	Historia Hierosolymitana, ed. H. Hagenmeyer (Heidelberg 1913)
Grousset	R. Grousset, <i>Histoire des croisades et du royaume franc de Jérusalem</i> , 3 Bde. (Paris 1934–1936)
Metcalf	D. M. Metcalf, <i>Coinage of the Crusades and the Latin East in the Ashmolean Museum</i> , Oxford (London 1983)
Nicholson	R. L. Nicholson, <i>Tancred: A Study of his Career and Work in their Relation to the First Crusade and the Establishment of the Latin States in Syria and Palestine</i> (Diss. Chicago 1940)
Porteous	J. Porteous, <i>Crusader Coinage with Greek or Latin Inscriptions, A History of the Crusades</i> , ed. K. M. Setton, Bd. 6 (Madison, Wisc. 1989), S. 354–420.
RHCocc	Recueil des Historiens des Croisades: Historiens occidentaux (Paris)
RRH	R. Röhricht, <i>Regesta Regni Hierosolymitani</i> (Innsbruck 1893) mit Additamentum 1904
Schlumberger	G. Schlumberger, <i>Numismatique de l'Orient latin</i> (Paris 1878–1882, Nachdruck Graz 1954)
Yewdale	R. B. Yewdale, <i>Bohemond I, Prince of Antioch</i> (Princeton 1924)

¹ Albert von Aachen IX 47, S. 620. – Fulcher von Chartres II 26, 1, S. 464–466. – Radulf von Caen, *Gesta Tancredi* c. 152f., RHCocc 3, 1866, S. 712–714.

² Vgl. Yewdale, S. 102. – D. Girgensohn, *Boemondo I, Dizionario biografico degli Italiani* 11 (Rom 1969), S. 121f. – Nicholson, S. 150–152. – Grousset, Bd. 1, S. 415. – Cahen, S. 241.

Fürsten aus eigenem Recht verstanden haben.³ Sie haben beide auf ihren Urkunden einen Fürstentitel geführt und selber Münzen ausgegeben – das aber war in den Kreuzfahrerstaaten nur den selbständigen Fürsten erlaubt. Der Schluss ist also einleuchtend, dass sie sich nicht bloss als abrufbare Statthalter Boemunds und seines Sohnes sahen, doch er reisst das eigentliche Problem nur an: Taten sie das von Anfang an? Hat Boemund etwa förmlich auf die Herrschaft verzichtet, oder hat Tankred nach dessen Abreise eigenmächtig den Fürstentitel angenommen? Stiess er dabei auf den Widerstand von Anhängern seines Onkels? Viele Fragen bleiben offen.

Münzen sind immer wieder als Mittel bewusster Propaganda benutzt worden. Sowohl Tankred als auch Roger haben eigene Münzen schlagen lassen. Insgesamt sind von den beiden 7 verschiedene Typen bekannt, die immer wieder übereinander geprägt wurden. Bereits im letzten Jahrhundert hat man aus den Überprägungen auf eine chronologische Abfolge der Typen geschlossen.⁴ Möglicherweise standen die unterschiedlichen Münzbilder und die Überprägungen bei Tankred und Roger in einem direkten Verhältnis zur politischen Lage. Ich will deshalb versuchen, sie in ihren historischen Zusammenhang einzuordnen. Vielleicht ergeben sich daraus nähere Aufschlüsse über den Charakter der «Regentschaften».

Bereits Boemund I. werden in Antiochia eigene Münzen zugeschrieben. Sie sind aus Kupfer und werden heute in Anlehnung an römische und byzantinische Vorgänger meist als «*Folles*» bezeichnet. Der gängige Typ (*Taf. 15, 2*) zeigt auf der Vorderseite eine Büste von Petrus mit einem Kreuz in der linken Hand und der griechischen Legende Ο ΠΕΤΡΟC, auf der Rückseite ein Kreuz als Lebensbaum (das Holz schlägt an den Spitzen aus), in den Ecken steht B H M T für Boemund.⁵ Allerdings sind die Münzen Boemunds ausgesprochen selten. Sehr viel häufiger sind *Folles* seines Neffen Tankred. Vier Typen werden ihm zugeschrieben. Gewicht und Grösse variieren von etwa 2 bis 9 g, ohne jedoch verschiedene Nominale zu ergeben. Die Münzen sind immer wieder überprägt worden, und aus den jeweiligen Überprägungen ergibt sich folgende chronologische Abfolge:

- 1 Vs. Büste des Petrus mit einem Kreuz in der linken Hand, links und rechts steht Ο ΠΕΤΡΟC
- Rs. In vier Zeilen: + KE BOHΘH TO ΔVLO COV TANKPI + («Herr, schütze deinen Diener Tankred») *Taf. 15, 3*.⁶

³ Metcalf, S. 7. – P. W. Edbury and J. G. Rowe, William of Tyre: Historian of the Latin East (Cambridge 1988), S. 69.

⁴ Schlumberger, S. 44–49, 111f. – Metcalf, S. 7f. – Vgl. Porteous, S. 366–369, 391–393, 412 (s. dazu unten Anm. 57).

⁵ Porteous, Nr. 14. – Metcalf, Nr. 40. – Schlumberger, Taf. 2, 4. – Ein weiterer Typ, von dem allerdings nur ein einziges Exemplar bekannt ist, trägt auf der Rückseite die vierzeilige Inschrift BOAMVNDVS SERVUS XPI. Er ist eher Boemund I. als Boemund II. zuzuschreiben. Porteous, Nr. 15; vgl. ebd., S. 368.

⁶ Porteous, Nr. 16. – Metcalf, Nrn. 41–43. – Schlumberger, Taf. 2, 6. Es gibt bei allen Typen Varianten in Orthographie und Zeilenaufteilung.

- 2 Vs. Bärtige Büste Tankreds mit Schwert in der rechten Hand, Umschrift + KE BO
TANKPI +
Rs. Kreuz als Lebensbaum, in den Ecken IC XC NIKA («Jesus Christus siegt»)
*Taf. 15, 4.*⁷
- 3 Vs. Stehender Petrus mit Kreuz in der linken Hand, links und/oder rechts
S PETRV(S)
Rs. Kreuz, in den Ecken D S F T (s. u.) *Taf. 15, 5.*⁸
- 4 Vs. Christusbüste, links und rechts IC XC
Rs. Kreuz als Lebensbaum, in den Ecken TA NK P H *Taf. 15, 6.*⁹

Man hat diese Münzen wegen ihrer Machart mit den unmittelbaren Vorgängern der Kreuzfahrer, den Seldschuken, in Verbindung bringen wollen¹⁰ oder sie wegen ihrer Münzbilder und Legenden für Nachahmungen byzantinischer Münzen gehalten.¹¹ Die griechischen Inschriften, die Kreuze, die Petrus- oder Christusbilder weisen tatsächlich eher in letztere Richtung. Boemund und Tankred sollen gerade Petrus auf ihre Münzen geprägt haben, heisst es, weil er der Stadtheilige von Antiochia gewesen sei.¹² Tatsächlich haben die normannischen Fürsten in Syrien aber nicht unmittelbar byzantinische Motive übernommen, sondern bereits normannische. Schon bei der Eroberung Süditaliens waren die Normannen im 11. Jahrhundert mit byzantinischen Münzen in Berührung gekommen und hatten sie nachgeahmt. Von dort brachten sie die «byzantinischen» Münzbilder und Legenden dann mit nach Antiochia. Auch Petrus war schon in Apulien ein beliebtes Motiv der Normannen geworden. Gerade Boemund hatte ihn *vor* dem Kreuzzug bereits 1091 und 1096 auf seinem Siegel geführt (*Taf. 15, 1.*).¹³ Petrus war gewissermassen sein persönlicher Heiliger, und er scheint ihm ja Glück gebracht zu haben, nämlich die Herrschaft über Antiochia, dessen Stadtheiliger der Apostel ebenfalls war. So war es nur konsequent, dass Boemund ihn dort auch auf seine Münzen prägen liess.

Das erwähnte Bleisiegel Boemunds ist ausserordentlich interessant. Es entspricht nämlich genau dem ersten Typ von Tankreds Münzen: Auf der Vorderseite zeigt es eine Büste von Petrus, der das Kreuz lediglich in der rechten Hand hält (auf Tankreds Münzen in der linken); links und rechts steht Ο ΠΕΤΡΟ. Die Rückseite zeigt eine vierzeilige Inschrift: + KE BOHΘH ΤΩ CΩ ΔVLON BOVMOVNTH («Herr, schütze deinen

⁷ Porteous, Nr. 17. – Metcalf, Nr. 44. – Schlumberger, Taf. 2, 7. Die Vorderseitenlegende ist bei manchen Varianten ausgeschrieben wie auf der Rückseite von Typ 1. Bei Porteous, S. 391, ist die Legende untypisch.

⁸ Porteous, Nr. 18. – Metcalf, Nrn. 45–47. – Schlumberger, Taf. 5, 1.

⁹ Porteous, Nr. 19. – Metcalf, Nrn. 48–50. – Schlumberger, Taf. 2, 8.

¹⁰ G. C. Miles, The Circulation of Islamic Coinage of the 8th–12th Centuries in Greece, Congresso Internazionale di Numismatica, Roma 1961. Vol. II Atti (Rom 1965), S. 497. – Vgl. Metcalf, S. 7.

¹¹ Schlumberger, S. 44. – Cahen, S. 471.

¹² Schlumberger, S. 43. – Porteous, S. 366.

¹³ G. Cioffari, I sigilli dell’Archivio di San Nicola (Bari 1987), Inventario Nrn. 8 und 10 (Foto S. 25ff.). – Vgl. A. Engel, Recherches sur la numismatique et la sigillographie des Normands de Sicile et d’Italie (Paris 1882, Nachdruck Bologna 1972), S. 92 und Taf. 2, 1.

Diener Boemund»). Boemund hatte seinen Schutzheiligen Petrus dann auch in Antiochia auf die Münzen prägen lassen, auf die Rückseite aber ein Kreuz mit der Abkürzung seines Namens.¹⁴ Tankred ersetzte das Kreuz nun wieder durch die vierzeilige Inschrift, so dass die Münze auf den ersten Blick völlig dem Siegel seines Onkels glich. Er wechselte nur den Namen aus: «Herr, schütze deinen Diener *Tankred*» (+ KE BOHΘH TO ΔVLO COV TANKPI +).

Welchen Zweck hatte die Nachahmung von Boemunds Siegel? Es gibt viele Indizien, dass Tankred nach einer selbständigen Herrschaft strebte. In Südalien hatte er, der Sohn einer Tochter Robert Guiskards, offenbar kein befriedigendes Erbe zu erwarten. Mit seinem Onkel Boemund, den er auf dem Balkan als Heerführer vertrat, nahm er am Ersten Kreuzzug teil. Bereits unterwegs versuchte er, sich eine Herrschaft um Tarsus zu erobern. Er blieb nicht bei seinem Onkel in Antiochia, sondern zog mit nach Jerusalem. Durch die Eroberung des Felsendoms versorgte er sich mit erheblichen Finanzmitteln. Damit warb er Söldner und eroberte sich binnen kurzer Zeit in Galiläa die ersehnte Herrschaft. Nach dem Tode Gottfrieds von Bouillon versuchte er, die Macht in Jerusalem an sich zu reißen, scheiterte aber. Der Normanne wollte kein Vasall des neuen Königs Balduin I. werden, der ihm einst Tarsus entrissen hatte. So nahm er im März 1101 die ihm angetragene Regentschaft in Antiochia an, wo sein Onkel in muslimische Gefangenschaft geraten war. Er gab Galiläa an den König zurück und behielt sich nur das Recht vor, es innerhalb von 15 Monaten als königliches Lehen zurückzuverlangen.

Tankreds Ambitionen waren bekannt. In Antiochia hatte man schon 1101 Zweifel an seiner Treue und verlangte bei der Übernahme der Regentschaft einen Eid auf Boemund. Tatsächlich hat sich Tankred nicht sonderlich um die Befreiung Boemunds bemüht; sie bedeutete ja den Verlust seiner unabhängigen Stellung in Antiochia. Das Lösegeld wurde angeblich auf Betreiben des Grafen Balduin II. von Edessa aufgebracht, dem der Normanne zu mächtig wurde. So verlor Tankred 1103 nach der Rückkehr des Onkels die Macht in Antiochia. Sein Anspruch auf Galiläa war inzwischen abgelaufen. Boemund kam freilich nicht lange ohne das militärische Talent seines Neffen aus. Als er sich 1104 nach Frankreich aufmachte, um nach der Niederlage von Harran und den folgenden Gebietsverlusten neue Soldaten zu werben, ernannte er selbst Tankred zu seinem Statthalter in Antiochia. Er ist nie zurückgekehrt.¹⁵

Die Münzen Boemunds I. werden wegen ihres Stils zeitlich vor denen Tankreds eingeordnet. Überprägungen sind nicht bekannt. Offenbar liess Tankred erst während seiner zweiten Regentschaft von 1104 bis 1112 eigene Münzen prägen. Erst damals hätte er demnach offen versucht, Boemund zu verdrängen. Auch seine überlieferten antiochenischen Urkunden bestätigen diese Vermutung. Diejenigen von 1101 sind gefälscht

¹⁴ Die Ähnlichkeit von Boemunds Münzen und seinem apulischen Siegel beobachtete bereits Yewdale, S. 105. Das dort erwähnte Siegel Boemunds als Fürst von Antiochia ist allerdings Boemund IV. zuzuschreiben; vgl. G. Schlumberger – F. Chalandon – A. Blanchet, *Sigillographie de l’Orient latin* (Paris 1943), S. 31.

¹⁵ M. Rheinheimer, *Das Kreuzfahrerfürstentum Galiläa* (Frankfurt/Main 1990), S. 102–111; vgl. ebd. S. 39–41 und 64–66. – Cahen, S. 208f., 229–241. – Nicholson, S. 103–152. – Yewdale, S. 94–102.

¹⁶ M.-L. Favreau-Lilie, *Die Italiener im Heiligen Land vom Ersten Kreuzzug bis zum Tode Heinrichs von Champagne* (Amsterdam 1989), S. 342–372, 380.

oder zumindest verfälscht.¹⁶ In der nur *verfälschten* Urkunde wurde er einfach, ohne jeden Titel, *Tancredus* genannt.¹⁷ Der Fälscher hat sich in der Titulatur aber sicher an das Original gehalten, schliesslich wollte er ja den Eindruck von Echtheit erwecken. Tankred führte demnach keinen Fürstentitel. Er hat während seiner ersten Regentschaft den offenen Konflikt mit seinem Onkel vermieden. Wäre Boemund nicht aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, wäre das Fürstentum ihm als Neffen und Erben ohnehin zugefallen . . .

Boemund ist dann 1104 fortgegangen und hat Antiochia sich selbst überlassen. Tankreds Biograph Radulf von Caen schreibt, Boemund habe Gold, Silber und Juwelen mitgenommen und die Stadt «ohne Schutz, ohne Sold und ohne Söldner» zurückgelassen.¹⁸ Tankred war nun in der bedrängten Lage des Fürstentums ganz auf sich selbst angewiesen. Als präsumtiver Erbe seines kinderlosen und nicht mehr jungen Onkels konnte er sich nach der erneuten Übertragung der Regentschaft immerhin ziemlich sicher als künftiger Fürst von Antiochia fühlen. Das änderte sich freilich, als Boemund 1106 in Frankreich Konstanze, eine Tochter König Philipps I., heiratete.¹⁹ Nun war Tankreds Position, wenn Boemund eigene Kinder zeugte, wieder in Gefahr.

Noch Boemund hatte Tankred 1104 auch in Edessa als Regenten eingesetzt, wo der Graf Balduin II. in muslimische Gefangenschaft geraten war. Nach Boemunds Abreise gab Tankred die Grafschaft an seinen Cousin Richard vom Prinzipat weiter. Als Balduin 1108 aus der Gefangenschaft freikam, weigerten sich die beiden, die Grafschaft zurückzugeben, und es kam darüber zum Krieg. Interessanterweise hat auch Richard in Edessa eigene Münzen geprägt, die er zum Teil über die älteren Münzen Balduins schlagen liess: Der normannische Regent, der mit aller Gewalt den legitimen Grafen verdrängen wollte, benutzte Münzen, um sich als Herrscher darzustellen. Später überprägte Balduin wieder die Münzen Richards.²⁰ Da Richard von Tankred eingesetzt worden war, ist anzunehmen, dass Tankred in Antiochia bereits eigene Münzen prägen liess oder jetzt ebenfalls auf die Idee kam.

Ein rein wirtschaftlicher Grund war schon sein Geldmangel. Nachdem Boemund alles, was irgendeinen Wert hatte, mitgenommen hatte, musste Tankred sich nach eigenen Finanzquellen umsehen, und was war da leichter als die Prägung von Scheidemünzen? Tatsächlich ist Tankreds erster Typ derzeit im Handel der häufigste; die Emissionen waren um ein Vielfaches höher als zu Zeiten Boemunds. Auffallend ist zudem, dass gerade dieser Typ in der Grösse besonders stark variiert. Es gibt Münzen mit einem Durchmesser von 20–21 mm und welche mit einem Durchmesser von nur 18 mm, wobei die kleinere Variante sogar erheblich häufiger scheint. Auch alle späteren Typen Tankreds liegen zwischen 17 und 18 mm.²¹

¹⁷ Codice diplomatico della Repubblica di Genova, ed. C. Imperiale di Sant’Angelo, Bd. 1. Fonti per la storia d’Italia 77 (Rom 1936), S. 17.

¹⁸ Radulf von Caen (Anm. 1) c. 153, S. 714.

¹⁹ Yewdale, S. 108–111.

²⁰ J. Porteous, The Early Coinage of the Counts of Edessa, NC 135, 1975, S. 169–182. – Zu den Kämpfen um Edessa vgl. Nicholson, S. 168–179.

²¹ Die Grössenangaben beziehen sich auf das Münzbild, das von einem Kreis umgeben ist. – Die grossen Münzen des 1. Typs wurden nicht (alle) eingeschmolzen, sondern z.T. überprägt, so dass es auch spätere Typen vereinzelt auf grossen Schrotlingen gibt. Vielfach lassen sie sich noch als Überprägungen über Typ 1 erkennen (vgl. *Taf. 15, 5*; Metcalf, Nr. 48; Porteous, Abb. Nr. 17).

Die Herabsetzung der Grösse erfolgte offenbar in zwei Schritten. Zunächst nahm man nur kleinere Schrötlinge, verwendete aber die alten grossen Stempel weiter. Erst später wurden auch die Stempel entsprechend verkleinert.²² Diese Verkleinerung hatte den einen konkreten Sinn: Es liessen sich aus der gleichen Metallmenge mehr Münzen prägen. In Edessa kann man einen ähnlichen Vorgang nach dem Ende der normannischen Regentschaft beobachten – ebenfalls in einer finanziellen Notlage. Balduin II. prägte dort nach seiner Rückkehr zunächst noch Münzen in der traditionellen Grösse, ging dann aber zu einem kleineren Typ über, der ebenfalls erheblich häufiger ist. Auch dies wird schlicht mit seinem Geldmangel zu erklären sein: 1110–1112 war seine Grafschaft einer Folge von muslimischen Invasionen ausgesetzt, und die Not war so gross, dass er seinen Vasallen Joscelin von Courtenay aus dessen unversehrter Herrschaft Turbessel vertrieb.²³

Einerseits brauchte Tankred also Geld – andererseits dienten die Münzen der Selbstdarstellung. Dem Volk von Antiochia machten sie bekannt, dass nun Tankred der Fürst war. Und seinem Onkel gab er zu verstehen, dass er nicht mehr die Absicht hatte, sich noch einmal vertreiben zu lassen. Zugleich mit seiner eigenen Ehe hat Boemund allerdings auch eine Heirat für Tankred arrangiert und ihm eine andere Tochter des französischen Königs, Cäcilia, nach Antiochia geschickt.²⁴ Boemund hatte damals grosse Pläne, die sich nicht unbedingt auf Antiochia bezogen: Er bereitete einen Kreuzzug gegen Byzanz vor. Cäcilia, die er für Tankred warb, war eine Tochter Philipps I. mit Bertrada von Montfort und wie diese Ehe des Königs nicht ganz legitim – aber sie war eine Tochter des französischen Königs. Wer sie bekam, musste schon eine entsprechende Stellung haben. Tankred war als Regent ein erfolgreicher, aber besitzloser Statthalter. Sein erwartetes Erbe schwand durch die Heirat seines Onkels und die Kinder, die dieser noch haben würde. Es ist daher anzunehmen, dass Boemund seinen Neffen für die Hochzeit mit einer Königstochter entsprechend ausstattete und dadurch aufwertete. Man könnte an eine erbliche Belehnung Tankreds mit Antiochia denken. Eine kurz nach 1130 entstandene Chronik hebt jedenfalls Tankreds *fidelitas* gegenüber Boemund und seinem Sohn hervor: also seine *Lehnstreue*.²⁵ Dies kann ein Reflex aus späterer Zeit sein (s. u.) oder auf einen Eid anspielen, den der «Regent» bei Boemunds Abreise leistete. Daraus mag später – z.B. bei Tankreds Verheiratung – ein richtiges Lehnsvorhältnis geworden sein.

In den Kreuzfahrerstaaten durften nur die selbständigen Fürsten eigene Münzen prägen, ausser dem Fürsten von Antiochia noch der Graf von Edessa, der von Tripolis und der König von Jerusalem. Tankred muss sich also, wenn er Münzen prägte, als Fürst aus eigenem Recht betrachtet haben – oder wollte sich zumindest als solchen darstellen. Man sollte nun denken, dass ihn das in Konflikt zu dem Onkel gebracht hätte, der ja angeblich nie formell auf das Fürstentum verzichtet hat. Trotzdem finden wir die beiden

²² R. Pesant, The Earliest Type of Folles of Tancred of Antioch, NCirc 95, 1987, S. 295, hat eine Unterscheidung in zwei Varianten versucht, wobei er bereits auf den Grössenunterschied hinwies. Seine stilistischen Kriterien bleiben jedoch unbefriedigend. – Metcalf, Nrn. 41f., stammen von grösseren Stempeln, Nr. 43 und Porteous, Abb. Nr. 16, von einem kleineren.

²³ Grousset, Bd. 1, S. 487–489; Rheinheimer (Anm. 15), S. 45. – Porteous, S. 365, datiert die Verkleinerung um 1110; vgl. ders. (Anm. 20), S. 175.

²⁴ Yewdale, S. 108–111. – Nicholson, S. 162f.

²⁵ Tudebodus imitatus et continuatus, Historia peregrinorum euntium Jerusolymam ad liberandum Sanctum Sepulchrum c. 142, RHCocc 3, 1866, S. 229.

zumindest 1106 noch in gutem Verhältnis (denn Boemund warb Cäcilia für Tankred). Das könnte mit Tankreds Status in Antiochia zusammenhängen. Ebenso haben in Edessa nämlich Balduin II. (der ein Vasall Balduins I. war) und Richard vom Prinzipat (den Tankred eingesetzt hatte) Münzen geprägt, ohne bei ihren Lehnsherrn Anstoss zu erregen; in Tripolis tat der Graf Bertrand, ebenfalls ein Vasall des Königs, ein gleiches.²⁶ Dies hängt damit zusammen, dass das Lehnsherrn Verhältnis zu diesen ursprünglich selbständigen Kreuzfahrerstaaten relativ locker war und sie schon kraft der Tradition eigene Münzen herausgaben. Der jeweilige Lehnsherr war zu weit entfernt und auch wirtschaftlich gar nicht in der Lage, den Bedarf an Münzen zu decken.²⁷ Ähnlich war Tankreds Verhältnis zu Boemund.

Ein interessantes Licht auf Tankreds Status wirft Anna Komnene. Die byzantinische Prinzessin berichtet, Boemund habe Antiochia an Tankred übergeben und dann das Gerücht ausgesetzt, er selbst sei gestorben. Seine Abreise, um im Westen ein Heer gegen Byzanz zu werben, sei dadurch getarnt worden, dass ein Schiff den «Leichnam» Boemunds nach Italien brachte.²⁸ Diese Geschichte mag eine böswillige Schöpfung der Chronistin sein; wenn Boemunds Abreise aber tatsächlich so getarnt wurde, musste Tankred in Antiochia als Erbe und offiziell als neuer Fürst installiert werden. Intern mag eine Lehnsherrnabhängigkeit zu Boemund hergestellt worden sein – nach aussen musste Tankred als Fürst aus eigenem Recht auftreten; in diesen Rahmen gehört dann auch sein erster Münztyp.

Übrigens hatte Boemund selbst ein Interesse an einem guten Verhältnis zu Tankred. Er warb ihm Cäcilia sozusagen, um gut Wetter zu machen. Bei seinem geplanten Feldzug gegen Byzanz, der von Westen erfolgen sollte, war er auf einen Entlastungsangriff im Osten angewiesen. Wenn er die Stellung seines Neffen in Antiochia durch die eigene Verheiratung und mögliche Erben aber gefährdete, war dessen Unterstützung keinesfalls mehr sicher. Das hatte Boemund schon einmal in seiner muslimischen Gefangenschaft erfahren müssen: Tankred unternahm nichts, um ihn zu befreien. Die Rückkehr des Onkels bedeutete ja auch damals den Verlust seiner Macht in Antiochia. Boemund musste Tankred also für seine Eheschließung entschädigen, wenn er dessen Unterstützung wollte, und er tat das durch die Werbung Cäciliens. Die Stiftung dieser Verbindung dürfte freilich viel weitreichendere Vereinbarungen bekräftigt haben; das verlangte schon die Herkunft der Braut. Tankred taugte für ihren Vater nur als Schwiegersohn, wenn er Antiochia auf Dauer besass.

Also ein Verzicht Boemunds und keine Eigenmächtigkeit Tankreds? Die Situation war sicher nicht so eindeutig. Boemunds Verzicht, sofern es ihn überhaupt gegeben hat, war lustig. Er hing völlig vom Ausgang seines Feldzuges gegen Byzanz ab. Gewiss ist, dass Tankred seinen Onkel unterstützt hat. Er hat, als Boemund vor Durazzo festlag, zur

²⁶ Porteous (Anm. 20), S. 169–182. – C. J. Sabine, *The Billon and Copper Coinage of the Crusader County of Tripoli, c. 1102–1268*, NC 140, 1980, S. 71–112.

²⁷ Ende des 12. Jahrhunderts begannen auch einige jerusalemitanische Barone offenbar vor allem aus wirtschaftlichen Gründen eigene Münzen zu prägen. – P. W. Edbury, *The Baronial Coinage in the Latin Kingdom of Jerusalem, Coinage in the Latin East*. BAR International Series 77 (Oxford 1980), S. 59–72.

²⁸ Anne Commnène, *Alexiade XI* 12, ed. B. Leib, Bd. 3 (Paris 1945), S. 50–52.

Entlastung im Osten einen Angriff geführt und Latakia erobert.²⁹ Ein Erfolg Boemunds konnte nur in seinem Interesse liegen, wenn seine eigene Stellung in Antiochia gesichert war: Die Offensive ist also ein Indiz für eine entsprechende Übereinkunft. Wenn aber Boemund scheiterte oder sich nicht an seine Versprechen hielt? Für diesen Fall musste Tankred seine Position im Fürstentum selbst absichern. Er brauchte die Unterstützung der antiochenischen Vasallen. Sie konnten in Tankreds Münzen nun das Siegel Boemunds wiedererkennen – der Tankred selbst eingesetzt und ihm eine Tochter des französischen Königs geworben hatte. Tankred verwies auf den Verzicht Boemunds. Typ 1 (*Taf. 15, 3*) propagierte in Antiochia seine Legitimität, gegenüber Boemund seinen Nachfolgeanspruch. Die Münze ist zu Beginn von Tankreds zweiter Regentschaft anzusetzen; eine Verbindung mit seiner Hochzeit im Jahre 1106 ist denkbar. Nachweislich hat er sich 1108 auf einer Urkunde als *Dei gratia Antiochenus princeps* bezeichnet, also offen den Fürstentitel geführt.³⁰

Was aber veranlasste Tankred, diese Münzen wieder überprägen zu lassen? Sein zweiter Typ wurde vielfach über den ersten geschlagen. Ähnliche Überprägungen gab es in Byzanz und im süditalienischen Normannenreich, aber auch in Edessa: Dort lösten sich die Typen in schneller (und wirrer) Folge ab. Eine Erklärung für die Überprägungen scheinen in Edessa die Regentenwechsel zu bieten – allerdings nur auf den ersten Blick. Denn warum gibt es allein von Richard drei Typen, die (wenn auch seltener) übereinander geprägt wurden? Immerhin könnten fiskalische Gründe eine Rolle gespielt haben. Wenn die Münzen in gewissen Zeitabständen «verrufen» wurden, konnte der Fürst bei ihrer Einziehung eine Steuer erheben. Er gab den jeweils neuen Typ dann zu einem schlechteren Kurs aus, und die Differenz wanderte in die fürstliche Kasse.³¹

In Edessa ist das Münzbild freilich erst nach dem Ende der normannischen Regentschaft mit dem Erscheinen des bewaffneten Mannes³² erheblich verändert worden. Ansonsten folgten die neuen Typen, die durch vielfache Überprägungen häufig nur mit Mühe zu unterscheiden sind, im grossen und ganzen den jeweils älteren Vorbildern. Christusbüsten, Kreuze und Inschriften lösten sich in verschiedenen Kombinationen ab. Dies gilt nicht für die Münzen Tankreds. In Antiochia sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Typen gross. Die geänderten Motive hatten weniger fiskalische als politische Gründe. Typ 2 (*Taf. 15, 4*) zeigt auf der Vorderseite das Porträt Tankreds. Er ist mit einem langen Bart dargestellt und trägt einen kostbaren Mantel, auf dem Kopf ein aus 4 Punkten zusammengesetztes Kreuz. In der rechten Hand hält er ein gezücktes Schwert. An der Stelle der linken Hand befindet sich manchmal eine Kugel. Dieses Porträt ist ungewöhnlich

²⁹ R.-J. Lilie, *Byzanz und die Kreuzfahrerstaaten* (München 1981), S. 76. – Favreau-Lilie (Anm. 16), S. 111–116. – Der Angriff auf Latakia muss, aufgrund der Datierung von RRH Nr. 53, das die Bezahlung der Pisaner für ihre Hilfe regelte, vor dem Vertrag von Deabolis stattgefunden haben (s. Anm. 30).

³⁰ RRH Nr. 53 (dort sind die einzelnen Editionen aufgeführt). – Es gibt zwei etwas abweichende Fassungen der Urkunde. Sie ist vor dem 1. September 1108 zu datieren (1. Indiktion und 6. Epakte), und damit vor dem Vertrag von Deabolis, den Anna Komnene (XIII 12, 28, Bd. 3, S. 138) im September und in der 2. Indiktion datiert. Tankred hat den Titel also bereits vor Boemunds Niederlage geführt.

³¹ Porteous, S. 364f.

³² Porteous, Nr. 6. – Vgl. auch ders. (Anm. 20), S. 169–182 mit Taf. 14–17.

und hat zu vielen Vermutungen geführt. So wurde seine Frisur als Turban interpretiert³³ (freilich zu Unrecht, denn die Haare sind durchaus zu erkennen³⁴), oder die Münze wurde schlicht für die Nachahmung eines trapezuntischen Vorbildes gehalten.³⁵

Welchen Zweck verfolgte Tankred nun mit dieser Münze? 1104 hatte sich Boemund nach Italien und Frankreich aufgemacht, um dort ein Heer zu sammeln, nachdem er in Syrien empfindliche Niederlagen hatte einstecken müssen. Von seinem Vater Robert Guiskard, der 1085 auf einem Feldzug gegen Byzanz gestorben war, hatte er zwar nicht das süditalienische Herzogtum, wohl aber die normannischen Ambitionen auf Konstantinopel geerbt. Mit dem neugesammelten Heer setzte Boemund 1107 über die Adria. Der Feldzug scheiterte freilich bereits vor Durazzo. Im Frieden von Deabolis konnte er 1108 zwar für die Pilger, die auf dem Weg ins Heilige Land das Byzantinische Reich durchqueren mussten, den Schutz des Kaisers aushandeln, aber das war nur ein Trostpreis: denn Boemund musste sich unterwerfen und sogar versprechen, dass er Tankred zur Herausgabe der inzwischen eroberten Städte zwingen würde.³⁶ Boemund hatte also die Unabhängigkeit Antiochias verloren. Tankred hat den Vertrag nie anerkannt, sondern das Fürstentum in hartem Kampf mit den Byzantinern weiter ausgeweitet. Auf das schon 1108 eroberte Latakia folgten 1109 Mamistra und Tarsus.³⁷

Schaut man sich Tankred Typ 2 (*Taf. 15, 4*) genauer an, stösst man auf einige interessante Details. Tankreds aus Punkten zusammengesetzter Mantel erinnert auffallend an die Münzdarstellungen byzantinischer Kaisermäntel. Der damalige byzantinische Kaiser Alexios I. Komnenos (1081–1118) liess sich ähnlich abbilden. Auf seinen Münzen trug er entweder eine *chlamys* oder, gerade auf Kupfermünzen, einen *loros*, dem Tankreds Mantel am meisten ähnelt. Die Ähnlichkeiten gehen weiter. Auch Alexios wurde mit einem spitzen Bart dargestellt; über dem Diadem befindet sich ein aus 4 Punkten zusammengesetztes Kreuz. Lediglich das Diadem selbst und die herabhängenden Pendilien – also die Kaiserkrone – fehlen bei Tankred. In der Linken hält Alexios einen Reichsapfel, in der Rechten ein schmales Kreuz oder ein langes Zepter. Es erscheint manchmal als aus Punkten zusammengesetzter Strich, so dass es durchaus an ein Schwert erinnert.³⁸ Übrigens gibt es von Alexios auch eine Kupfermünze mit einem Kreuz und in den Ecken der Inschrift IC XC NIKA³⁹ – also wie die Rückseite von Tankred Typ 2.

³³ Schlumberger, S. 45. – Grousset, Bd. I, S. 477. – Cahen, S. 471. – Vgl. R. Pesant, The Effigy on the Coins of Tancred of Antioch, NCirc 89, 1981, S. 235. – H. Longuet, La coiffure de Tancrede, prince d'Antioche, sur les monnaies, Congrès International de Numismatique Paris 1953. Vol. II Actes (Paris 1957), S. 341–343, sah bereits richtig die Nachahmung der Byzantiner, doch suchte er nun byzantinische Parallelen für den «Turban».

³⁴ Metcalf, S. 7f.

³⁵ S. Bendall, The Mint of Trebizond under Alexius I and the Gabrades, NC 137, 1977, S. 126–136. – Porteous, S. 365–368.

³⁶ Yewdale, S. 115–131. – Cahen, S. 251f. – Lilie (Anm. 29), S. 65–74. – G. Rösch, Der «Kreuzzug» Bohemunds gegen Dyrrhachion 1107/08 in der lateinischen Tradition des 12. Jahrhunderts, Römische Historische Mitteilungen 26, 1984, S. 181–190. – Boemunds Unterwerfungseid ist überliefert bei Anna Komnene (Anm. 28) XIII 12, Bd. 3, S. 125–139.

³⁷ Lilie (Anm. 29), S. 76.

³⁸ Insbesondere M. F. Hendy, Coinage and Money in the Byzantine Empire 1081–1261 (Washington D. C. 1969), Taf. 2, 6–9, Taf. 8, 1–2, 13–15 = D. R. Sear, Byzantine Coins and their Values (London 1987), Nrn. 1906, 1921, 1932.

³⁹ Hendy, Taf. 3, 3 = Sear, Nr. 1911.

Musste es nicht eine gewaltige Provokation für den statusbewussten byzantinischen Kaiser sein, wenn der Antiochener sich ähnlich wie er abbilden liess? Und statt des Zepters oder des Kreuzes hielt er ein gezücktes Schwert in der Hand! Das war eine Drohung. Übrigens hatten gerade in Byzanz selbst solche Darstellungen mit gezücktem Schwert im 11. Jahrhundert zur politischen Propaganda gedient (und wegen ihrer anstössigen, aggressiven Botschaft einen Eklat ausgelöst). Von Isaak Komnenos (1057–1059) gibt es solche Darstellungen; allerdings ist er auf den Münzen stehend abgebildet. Auf seinem Siegel aber hatte sich Isaak als Büste darstellen lassen⁴⁰ – genau wie Tankred.

Tankreds Propaganda zielte auf Byzanz. Sein zweiter Münztyp ist in Zusammenhang mit Boemunds «Kreuzzug» zu sehen. Zur Unterstützung im Osten eroberte Tankred Latakia und nach dem Scheitern Boemunds ganz Kilikien. Anna Komnene schreibt, dass er diesen Feldzug mit umfangreicher Propaganda vorbereitete.⁴¹ Vielleicht liess er die Münzen zu diesem Zweck bereits im Vorfeld prägen (also 1107/08). Eine noch grössere propagandistische Bedeutung gewinnen sie nach Boemunds Kapitulation im September 1108: Tankred demonstrierte seine Entschlossenheit, trotzdem den Kampf mit Byzanz aufzunehmen. Auf der Rückseite stand zwar «Jesus Christus siegt» (IC XC NIKA); die martialische Vorderseite machte aber klar, dass Tankred eher an seine eigenen Siege dachte. Dazu rief er die Hilfe Christi an. Den Byzantinern, die den Vertrag von Deabolis vollstrecken wollten, drohte er; seinen Vasallen wollte er zeigen, dass er (im Gegensatz zu Boemund) sich dem Kaiser nicht unterworfen hatte und es auf einen Kampf ankommen lassen würde. Boemund war nach Italien zurückgekehrt. Er liess sich nach der Niederlage nicht im Orient blicken. Aber galten seine Versprechungen nach dem Misserfolg noch? Tankreds Position in Antiochia hing ganz von seinem Kampfeswillen ab.

Die Lage wandelte sich schnell. Tankred stürzte sich bei der Freilassung Balduins II. 1108/09 in einen Krieg um Edessa und mischte sich auch noch in den tripolitanischen Erbfolgestreit ein. Damit verletzte er die Interessen seines alten Widersachers Balduin I., der als ehemaliger Graf von Edessa Lehnsherr Balduins II. war und jetzt auch den angegriffenen Bertrand von Tripolis zu seinem Vasallen machte. Tankred hatte es sich also mit (fast) allen anderen Kreuzfahrerfürsten verdorben. Zudem hatte Konstanze Boemund inzwischen einen Sohn geboren, so dass Tankred nicht mehr sein unmittelbarer Erbe war. Der Onkel soll auch wieder ein Heer gesammelt haben, ja er hatte seine Niederlage vor Durazzo in Westeuropa als Erfolg verkaufen können.⁴² Unter diesen Umständen war Tankreds Position sehr gefährdet, und er sah sich zu Konzessionen gezwungen. Vor Tripolis kam es im Juni oder Juli 1109 zu einem Ausgleich unter den Kreuzfahrerfürsten. Tankred verzichtete zugunsten Balduins II. auf Edessa, das neueroberte Tripolis erhielt Bertrand als Vasall des Königs, während Tankreds tripolitanischer Vasall Wilhelm Jordan mit Archas und Tortosa abgefunden wurde. Tankred selbst erhielt als Kompensation blass einen Anspruch auf seine ehemalige Herrschaft Galiläa. Er musste es freilich von König Balduin I. zu Lehen nehmen, womit er – wenn auch nicht für Antiochia – in ein

⁴⁰ L.-M. Hans, Der Kaiser mit dem Schwert – Zu einigen byzantinischen Münzbildern des 11. Jahrhunderts, JNG 33, 1983, S. 57–66. Münze und Siegel sind dort abgebildet auf Taf. 13 (= Sear, Nr. 1843; bzw. G. Zacos und A. Veglery, Byzantine Lead Seals, Bd. 1 (Basel 1972), Nr. 86).

⁴¹ Anna Komnene (Anm. 28) XII 2, 2, Bd. 3, S. 57.

⁴² Yewdale, S. 133. – Rösch (Anm. 36), S. 181–190.

Abhängigkeitsverhältnis zum König von Jerusalem geriet. Er gewann dafür in Galiläa ein Rückzugsgebiet vor Boemund, und als potentieller Vasall konnte er natürlich auch die Hilfe des Königs gegen den Kaiser anrufen. Tatsächlich leistete er 1110 bei Streitigkeiten mit Edessa einer Vorladung des Königs Folge.⁴³

In diesen Zusammenhang des Jahres 1109 ist Tankreds dritter Münztyp (*Taf. 15, 5*) einzuordnen. Er ist ganz auf Versöhnung gestimmt: auf der Vorderseite der stehende Stadtheilige von Antiochia, Petrus, auf der Rückseite ein Kreuz mit der vieldeutigen lateinischen Abkürzung D S F T. Man hat sie aufgelöst als Übersetzung der griechischen Inschrift von Typ 2: *Domine, salvum fac Tancrenum* («Herr, schütze Tankred»).⁴⁴ So war es wohl auch gemeint. Im Falle der Rückkehr Boemunds liess die Abkürzung sich aber auch unverfänglich ohne Namen auflösen: *Domine, salva famulum tuum* («Herr, schütze deinen Diener»).⁴⁵

Man hat sich immer wieder gefragt, wieso Tankred Typ 3 eine *lateinische* Legende trägt, und nicht wie die übrigen eine griechische. Daraus entstand die Vermutung, die Münze gehöre nach Galiläa, wo sich Tankred 1099 eine eigene Herrschaft erobert hatte. Die Überprägungen, die alle Münzen Tankreds in eine Reihe stellen, haben diese Hypothese freilich widerlegt.⁴⁶ Die Münzen des dritten Typs sind zweifellos wie die übrigen im griechischsprachigen Antiochia geprägt worden. Im Jahre 1109 ist Tankred allerdings von König Balduin I. wieder mit Galiläa belehnt worden, bzw. der König erneuerte ihm den abgelaufenen Anspruch aus dem Jahre 1101 für den Fall einer Rückkehr Boemunds.⁴⁷ Es mag sein, dass sich diese Belehnung in der lateinischen Schrift spiegelt. Galiläa gehörte zum Königreich Jerusalem, das französisch und damit lateinisch geprägt war. Tankred war jetzt nach aussen ganz auf Ausgleich bedacht, andererseits wollte er das Verhandlungsresultat von Tripolis, so mager es auch sein mochte, nach innen als Erfolg verkaufen. Deshalb die lateinische Legende: So dokumentierte er die «Vergrösserung» im Lateinischen Königreich Jerusalem. Auf jeden Fall spiegelt sich in der Wahl der Sprache eine gewisse Anlehnung an das Königreich, die um so wichtiger war, da Kaiser Alexios nun umfassende diplomatische Aktivitäten entwickelte, um einen Angriff auf Antiochia und die Durchsetzung des Vertrags von Deabolis vorzubereiten.⁴⁸

Am 7. März 1111 ist Boemund in Apulien gestorben,⁴⁹ und sein überlebender Sohn Boemund II. war ein Kleinkind von 2 oder 3 Jahren.⁵⁰ Damit war für Jahre kein Rivale in Sicht. Tankreds vierter Münztyp (*Taf. 15, 6*) zeigt, dass sich seine Lage in Antiochia

⁴³ Nicholson, S. 180–186, 197f., 214f. – H. E. Mayer, *Mélanges sur l'histoire du royaume latin de Jérusalem* (Paris 1984), S. 119f., 124f. – Rheinheimer (Anm. 15), S. 109–111. – Favreau-Lilie (Anm. 16), S. 121f., tritt für den 26. Juni als Tag der Eroberung von Tripolis ein.

⁴⁴ Schlumberger, S. 112. – Metcalf, S. 8. – Porteous, S. 367.

⁴⁵ Vgl. den ersten Typ von Tankreds Erben Roger: DNE SAL F T RO wird aufgelöst als *Domine, salva famulum tuum Rogerium* oder *Domine, salvum fac tuum Rogerium*. – Schlumberger, S. 47. – Metcalf, S. 8.

⁴⁶ Schlumberger, S. 44f., 111f. – Vgl. Metcalf, S. 7f.; Porteous, S. 367.

⁴⁷ Rheinheimer (Anm. 15), S. 111.

⁴⁸ Lilie (Anm. 29), S. 76–86.

⁴⁹ Yewdale, S. 133.

⁵⁰ Ebd., S. 131 mit Anm. 84.

wieder stabilisiert hatte. Der Pantokrator auf der Vorderseite⁵¹, und auf der Rückseite schlicht Tankreds Name im Kreuz: Jetzt war er als Fürst unangefochten. Das Kreuz als Lebensbaum mit Buchstaben seines Namens in den Ecken nahm sogar das Rückseitenmotiv von Boemunds eigenen Prägungen auf. Tankred sah sich als legitimer Nachfolger und Erbe seines Onkels.

Die verschiedenen Motive auf Tankreds Münzen lassen sich alle mit der politischen Lage in Verbindung bringen. Sie hatten offenbar einen konkreten Zweck und dienten der Selbstdarstellung des Fürsten. Tankred betrieb mit ihnen Herrschaftspropaganda. Folglich mussten sie, wenn sich die politische Situation änderte, aus dem Verkehr gezogen werden. Auch das ist, neben möglichen fiskalischen Gründen, eine Erklärung für die Überprägungen. Typ 1 passt in die politische Lage der Jahre 1104 oder 1106. Eher 1108 als 1107 wurde er durch Typ 2 ersetzt; vermutlich 1109 bzw. 1111 folgten dann Typ 3 und 4. Die Notwendigkeit einer doch vor allem nach innen gerichteten Münzpropaganda weist darauf, dass Tankred sich als Fürst nicht völlig sicher fühlte und mit der Opposition einer Partei Boemunds zumindest rechnete. Die Kupfermünzen hatten ja nur einen relativ geringen Wert und dienten vor allem dem täglichen Bedarf der einheimischen Bevölkerung.⁵² So boten sie Tankred ein einfaches Mittel, diese für seine Politik zu gewinnen.

Nach Tankreds Tod (wohl am 12. Dezember 1112)⁵³ folgte ihm sein Neffe Roger vom Prinzipat nach, der Sohn des einstigen edessenischen Regenten Richard. Von ihm gibt es drei Münztypen:

- 1 Vs. Stehender Christus, links und rechts davon IC XC
Rs. Kreuz, in den Ecken DNE SAL F T RO (wohl für *Domine, salva famulum tuum Rogerium: «Herr, schütze deinen Diener Roger»*) *Taf. 15, 7*.⁵⁴
- 2 Vs. Stehende Muttergottes, links und rechts MH ΘV;
Rs. In vier Zeilen: + KE BOHΘEI ΤΩ CΩ ΔOVLΩ POTΓΕΡΙΩ + («Herr, schütze deinen Diener Roger») *Taf. 15, 8*.⁵⁵
- 3 Vs. St. Georg zu Pferde ersticht eine Schlange, links und rechts Ο ΓΕΩΡ
Rs. In vier Zeilen: + POT3EP ΠΡΙΓΚΠΟC ANTIOX («Roger, Fürst von Antiochia») *Taf. 15, 9*.⁵⁶

⁵¹ Christusbüsten waren auf byzantinischen Münzen weit verbreitet und von den Normannen schon in Süditalien übernommen worden. So hatte Graf Robert von Conversano 1094 eine Christusbüste im Siegel geführt; Roger Borsa liess sie auf Münzen prägen. Robert Guiskard selbst siegelte mit einem stehenden Christus, wie er sich später auf Roger Typ 1 wiederfindet: Engel (Anm. 13), Taf. 1, 1, Taf. 3, 1, Taf. 6, 7.

⁵² Porteous, S. 363.

⁵³ Fulcher von Chartres II 47, S. 562f. – Nicholson, S. 224.

⁵⁴ Porteous, Nr. 22. – Metcalf, Nrn. 51f. – Schlumberger, Taf. 2, 10.

⁵⁵ Porteous, Nr. 20. – Metcalf, Nrn. 53f. – Schlumberger, Taf. 2, 11.

⁵⁶ Porteous, Nr. 21. – Metcalf, Nrn. 55–57. – Schlumberger, Taf. 2, 12. – Die Legende der letzten beiden Typen ist ausserordentlich variabel.

Die chronologische Abfolge ist auch hier durch Überprägungen gesichert.⁵⁷ Die einzelnen Typen Rogers lassen sich allerdings schwerer datieren als die Tankreds. Das mag damit zusammenhängen, dass sich die politische Lage der «Regenten» nach dem Tode Boemunds insgesamt stabilisiert hatte. Doch gibt es immer noch einige Hinweise auf politische Anlässe für die Prägungen. Roger Typ 1 dürfte bald nach seinem Regierungsantritt, also vermutlich 1113, anzusetzen sein, Typ 2 könnte 1115 gefolgt sein und Typ 3 dann um 1118.

Rogers erster Typ trägt auf der Vorderseite einen Christus. Er knüpfte damit unmittelbar an Tankred Typ 4 an, liess den Erlöser aber stehend darstellen, ähnlich dem Petrus auf Tankred Typ 3. Auch die lateinische Inschrift auf der Rückseite knüpfte an Tankreds vorletzten Typ an. Es ist übrigens auffallend, dass von den frühen antiochenischen Kupfermünzen (mit Ausnahme einer extrem seltenen Variante Boemunds I.)⁵⁸ sonst nur diese beiden Typen lateinisch sind. Man könnte sich fragen, ob Roger als Erbe Tankreds damit auch einen Anspruch auf Galiläa bekunden wollte. Tankred hat Galiläa de facto nie in Anspruch genommen, und Roger hat einen Anspruch nicht realisieren können – so gingen beide wieder zu griechischen Typen über. Wahrscheinlicher ist eine andere Erklärung. Da schon Tankred als Fürst nicht völlig legitim war, musste sein Erbe Roger auf seine offizielle Anerkennung als Fürst bedacht sein.⁵⁹ Auch Tankred hatte in einer kritischen Situation die lateinische Legende verwendet, als er sich beim König von Jerusalem gegenüber seinem Onkel und dem Kaiser absichern musste. Entsprechend wollte Roger mit seinem ersten, lateinischen Typ sein gutes Verhältnis zu Jerusalem zum Ausdruck bringen. Eine Anerkennung durch König Balduin I. musste seine Stellung gegenüber eventuellen Ansprüchen Boemunds II. und dessen Parteigängern in Antiochia stärken. Rogers ganze Politik war auf Freundschaft gerichtet. Als der König 1113 eine verheerende Niederlage in Galiläa erlitt und mit den Resten seines Heeres bei Tiberias belagert wurde, kam er ihm sogleich zu Hilfe.⁶⁰

Auch gegenüber Tripolis und Edessa verfolgte Roger eine konziliante Politik. Tankreds Witwe Cäcilia heiratete 1115 den jungen tripolitanischen Grafen Pontius.⁶¹ Roger selbst heiratete eine Schwester Balduins II. von Edessa.⁶² Wann diese Hochzeit stattfand, ist leider nicht bekannt. Aus Wilhelm von Tyrus geht lediglich hervor, dass sie stattfand, als Balduin II. Graf von Edessa war, also bevor er König wurde (1118). Aus dieser Ehe scheint eine Tochter gestammt zu haben, die um 1118 als Erbin des Fürstentums angesehen

⁵⁷ Vgl. Anm. 4. – Ohne Begründung will jetzt freilich Porteous, S. 367 und 392, Typ 1 als dritten Typ ansehen. Alle mir bekannten Überprägungen widersprechen dieser Auffassung (vgl. z.B. Metcalf, Nrn. 51–57). Ich gehe also weiter von der alten Reihenfolge aus.

⁵⁸ Siehe oben Anm. 5.

⁵⁹ Der damaszenische Chronist Ibn al-Qalanisi berichtet immerhin, dass Roger sich erst fest etablieren konnte, nachdem ein Streit, der unter den Franken über ihn entstand, von den Priestern beigelegt worden war (vgl. aber unten). R. Le Tourneau, *Damas de 1075 à 1154: Traduction annotée d'un fragment de l'Histoire de Damas d'Ibn al-Qalanisi* (Damaskus 1952), S. 119.

⁶⁰ Fulcher von Chartres II 49, 7, S. 570. – Albert von Aachen XII 9, S. 694. – Vgl. Rheinheimer (Anm. 15), S. 70. Grousset, Bd. 1, S. 482f., hebt explizit Rogers «Loyalität» zum König hervor.

⁶¹ Albert von Aachen XII 19, S. 701.

⁶² Galterii Cancellarii *Bella Antiochena* II 12, 10, ed. H. Hagenmeyer (Innsbruck 1896), S. 105. – Guillaume de Tyr, *Chronique* XI 22, ed. R. B. C. Huygens. *Corpus Christianorum: Continuatio Mediaevalis* 63 (Turnhout 1986), S. 527.

wurde.⁶³ Es wäre denkbar, dass Rogers zweiter Typ mit der Hochzeit oder der Geburt seines Kindes zu verbinden ist. Die stehende und betende Maria könnte in diese Richtung deuten; die griechische Inschrift weist Typ 2 der unmittelbaren Selbstdarstellung in Antiochia zu.⁶⁴

Als dritten Typ liess Roger einen Heiligen Georg prägen, der den Drachen tötet. Das Motiv des Soldatenheiligen ist mit Rogers grossem Sieg von Tell Danith (14. September 1115) in Verbindung gebracht worden.⁶⁵ Der Typ scheint mir jedoch später zu liegen. In den folgenden Jahren verstärkte Roger den Druck auf Aleppo, das er 1117 praktisch zu einem Protektorat machte.⁶⁶ Kaiser Alexios, der keine Möglichkeit zu einer Eroberung von Antiochia mehr sah, bemühte sich nun 1118 um eine Eheverbindung zwischen einem seiner Erben und Rogers Tochter.⁶⁷ In jenem Jahr übernahm freilich in Aleppo der Artuqide Ilgazi von Mardin die Macht, nachdem ihn die Bevölkerung zu Hilfe gerufen hatte.

Auf der Rückseite von Typ 3 steht in vielen Schriftvarianten: «Roger, Fürst von Antiochia». Auf den Urkunden hatte Roger sich bereits seit Beginn seiner Regierung als *princeps Antiochenus* bezeichnet. Die erste erhaltene stammt von 1114, die zweite von 1118; sie deuten nicht auf eine Veränderung während seiner Regierung.⁶⁸ Er folgte damit Tankreds Urkundentitulatur (s.o.). Auf Münzen hatte allerdings vor ihm noch kein Fürst – nicht einmal Boemund – den Fürstentitel geführt. Roger hatte unter den gegebenen Umständen 1118 freilich allen Grund, seine Bedeutung weithin herauszustreichen. Ich würde Typ 3, der qualitativ am schlechtesten ausgeführt ist, in diese Zeit der grössten Macht Rogers einordnen: Er wollte gegenüber dem Kaiser seine Bedeutung herausstellen, Ilgazi drohen und der Bevölkerung den Erfolg vor Augen führen, den das Interesse des byzantinischen Kaisers für seine Politik bedeutete. Es durfte keine Zweifel an Rogers Rechtmässigkeit geben, wenn die Verhandlungen mit dem Kaiser Erfolg haben sollten. Der Titel auf der Münze verdeckte bewusst, dass in Apulien Boemund II. heranwuchs, der eigentliche Erbe des Fürstentums, und dass es Zweifel an der Legitimität Rogers geben konnte.

Am 28. Juni 1119 ist Roger von Ilgazi besiegt worden und auf dem *ager sanguinis* gefallen. König Balduin II. kam zu spät, um ihn zu retten, übernahm aber sofort die Regentschaft in Antiochia. Von Rogers Tochter, die eben noch mit einem byzantinischen Thronfolger verheiratet werden sollte, hören wir nichts mehr. Stattdessen schrieb der Zeitgenosse Fulcher von Chartres über Balduin: «Denn wie er bisher als König von Jerusalem einzig dagestanden hatte, so wurde er, nachdem der antiochenische Fürst Roger tot war, indem

⁶³ Ordericus Vitalis, *Historia Ecclesiastica* XI 28, ed. M. Chibnall, Bd. 6 (Oxford 1978), S. 128–130.

⁶⁴ Interessanterweise ist ein Bleisiegel eines Dietrich von Barneville, Dux von Antiochia, erhalten, das genau die gleiche Vorderseite trägt wie Roger Typ 2. Dietrich von Barneville lässt sich 1115 bei der Schlacht von Tell Danith im Gefolge Rogers nachweisen. – J.-Cl. Cheynet, *Le sceau de Thierry de Barneville, Duc d'Antioche*, RN 1984, S. 223–228.

⁶⁵ J. Yvon, *Les monnaies de Roger d'Antioche au type de S. Georges*, BSFN 1966, S. 29f.

⁶⁶ Cahen, S. 275–282. – W. B. Stevenson, *The Crusaders in the East* (Cambridge 1907), S. 101–103. – Grousset, Bd. 1, S. 510–512, 548.

⁶⁷ Ordericus Vitalis (Anm. 63) XI 28, Bd. 6, S. 128–130. – Cahen, S. 281f. – Lilie (Anm. 29), S. 87.

⁶⁸ RRH Nr. 76, 86. – Edbury und Rowe (Anm. 3), S. 69.

er ein zweites Reich hinzufügte, König der Antiochener (*rex Antiochenorum*).»⁶⁹ Das sieht ganz nach einer geplanten Eingliederung des Fürstentums ins Königreich Jerusalem aus. Und tatsächlich scheint man genau das in Antiochia befürchtet zu haben. Dort gab es keinen Erben, der das bedrohte Fürstentum verteidigen konnte. Balduin II. mochte eine Gelegenheit wittern, das herrenlose Fürstentum zu schlucken. In dieser Gefahr erinnerten sich die Antiochener an Boemund II. in Apulien. Er war jetzt ungefähr 11 Jahre alt. Solange es einen legitimen Fürsten gab, konnte der König das Fürstentum nicht annexieren. Man stellte deshalb die Herrschaft Tankreds und Rogers (nachträglich) als Regentschaft im Namen Boemunds I. und seines Sohnes hin und nötigte Balduin, einen Regentschaftsvertrag abzuschliessen. In ihm wurde festgelegt, dass er die Regentschaft nur bis zur Ankunft Boemunds II. führen sollte. Dann musste er ihm das Fürstentum übergeben. Die antiochenischen Lehen wurden den Verwandten der gefallenen Ritter vorbehalten, so dass auch von dieser Seite keine Übernahme des Fürstentums stattfinden konnte. Der König vermochte nur eine künftige Eheverbindung Boemunds mit einer seiner Töchter und eine gewisse Oberhoheit (*ipsius consilio et auxilio*) auszuhandeln. Bei diesen Verhandlungen erwies sich der Patriarch als das Haupt der normannischen Partei, die die Interessen Boemunds II. und des selbständigen Fürstentums vertrat.⁷⁰ Vielleicht war es die mögliche Opposition der Kirche gewesen, die durch die Heiligenbilder auf allen Münzen (ausser Tankred Typ 2) gewonnen werden sollte.

Die jerusalemitischen Vasallen mussten in den folgenden Jahren immer wieder zum Schutze des Fürstentums aufgeboten werden, ohne dort mit Lehen entschädigt zu werden. Daraus entstand im Königreich Jerusalem eine wachsende Opposition gegen den König. Die Unbeliebtheit seiner antiochenischen Regentschaft führte dazu, dass er das Fürstentum ohne jede Schwierigkeiten an Boemund II. übergab, als dieser 1126 endlich in Antiochia erschien.⁷¹

Von Boemund II. stammt der letzte Typ der Follismünzen: ein Petrus mit Kreuz in der Linken und der Legende Ο ΠΕ, auf der Rückseite ein Kreuz mit BA IM OVN ΔΟC

⁶⁹ Fulcher von Chartres III 7, 1, S. 634f. – Vgl. Lisiard, Historia Hierosolymitana c. 33, RHCocc 3, 1866, S. 577: *regno Jerosolimorum principatum adjecit Antiochenorum*. – Zum geänderten Kräfteverhältnis zwischen Antiochia und Jerusalem schon B. Kugler, Boemund und Tankred, Fürsten von Antiochien (Tübingen 1862), S. 55f.

⁷⁰ Walter der Kanzler (Anm. 62) II 10, S. 98f. – Grousset, Bd. 1, S. 564. – H. E. Mayer, Jérusalem et Antioche au temps de Baudouin II, Comptes-rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1980, S. 731–733.

⁷¹ Mayer (Anm. 70), S. 717–733. – Ders., Mélanges (Anm. 43), S. 126–130. – Sehr viel spekuliert wird über die Zuweisung einer ausserordentlich seltenen Münze mit der vierzeiligen Aufschrift + BALΛAOVINOC ΔΕCΙΠΟTHC, die auf der Rückseite ein Kreuz mit IC XC NIKA in den Ecken trägt (Porteous, Nr. 13). Man will diesen Typ vielfach der Regentschaft Balduins II. in Antiochia zuweisen. Er dürfte allerdings nach Edessa gehören, da er auch auf einen der leichten edessenischen Folles überprägt wurde. Bedoukian will jetzt zwar auch diese der Regentschaft Balduins in Antiochia zuweisen. Deren angebliche Überprägungen über Tankred sind freilich mehr als zweifelhaft; es sind mir auch keine Überprägungen durch Boemund II. bekannt. Motiv und Stil knüpfen nicht an die antiochenischen, sondern an die schweren edessenischen Folles an. Bei den Ausgrabungen in Antiochia schliesslich wurde keine einzige dieser Münzen gefunden, wohl aber alle Typen Tankreds, Rogers und Boemunds II. Man wird Balduins Münzen also weiterhin Edessa zuschreiben müssen. Dieser Lösung neigt auch Porteous, S. 365–368, zu. – Vgl. D. M. Metcalf

in den Ecken (*Taf. 15, 10*).⁷² Boemund II. nahm damit das Münzbild seines Vaters wieder auf und stellte sich so als den ersten legitimen Fürsten dar, der in Antiochia nach 22 Jahren Regentschaft und Usurpation regierte. Sein Name war auf der Münze nicht abgekürzt, sondern voll ausgeschrieben: So konnte wirklich kein Zweifel bleiben, wer rechtmässiger Fürst war. Dieser Typ folgte, wie die Überprägungen zeigen, unmittelbar auf die Münzen Rogers. Wahrscheinlich wurde er bereits während der Regentschaft des Königs geprägt,⁷³ um die Unabhängigkeit des Fürstentums zu betonen.

Zu Lebzeiten Rogers hatte niemand sonderlich an Boemund II. gedacht. Als Roger nun tot war, begannen die Chronisten jedoch, den gefallenen Fürsten schlechtzumachen. Man suchte Gründe für sein schreckliches Ende und das Unglück, das über Antiochia hereingebrochen war. Deshalb wurden nun seine Frauengeschichten hervorgekramt und sein Luxus; man erinnerte sich auch an seine fehlende Legitimität. Fulcher kritisierte, Roger habe «seinen Herrn, den Sohn Boemunds, der in Apulien mit seiner Mutter lebte, enterbt (*exheredabat*)». ⁷⁴ Da Boemund II. sein Fürstentum allerdings nicht in Anspruch genommen hatte und erst Jahre nach Erreichen der Volljährigkeit in Antiochia erschien, suchte man eine Entschuldigung für sein Fernbleiben. So verschärfte Lisiard Fulchers Satz dahin, Roger habe «seinen Herrn, den Sohn Boemunds, mit seiner Mutter in Apulien im Exil zu leben gezwungen». ⁷⁵ Vor Rogers Tod hatte Fulcher, der ihn nun so belastete, freilich nie von einer Regentschaft in Antiochia gesprochen, ja er hatte Tankred schon 1105, gleich nach Boemunds Abreise, als «Fürsten von Antiochia» bezeichnet. Genauso titulierte er Roger seit seinem Regierungsantritt als (legitimen) *princeps*.⁷⁶

Boemunds II. Regierung sollte nicht lange dauern. Schon 1130 fiel auch er. Für Antiochia war das ein gewaltiger Schlag. Und wieder übernahm Balduin II. die Regentschaft, diesmal für seine eigene Enkelin, die antiochenische Erbin Konstanze. Ein Jahr später folgte dem alten König sein Schwiegersohn Fulko nach. In dieser Situation lobte ein anonymer antiochenischer Chronist um 1131 die Treue, die Tankred Boemund II. bewahrt hatte. Er berichtete über den Tod Tankreds und die Nachfolge Rogers:

«Nachdem Tankred aber, in Treue zu Boemunds Sohn, Antiochia unversehrt erhalten hatte, ist er nach vielen Kämpfen, sehr vielen Siegen und Angriffen auf viele Burgen und Städte – zu viele, um sie aufzuzählen – aus diesem Leben geschieden und hinterliess Antiochia seinem Neffen Roger, einem Sohn Richards, unter der gleichen Treue, wie er sie dem Sohne Boemunds gehalten hatte. Als der junge Boemund aber erwachsen und in das Alter gekommen war, in welchem er das Fürstentum Antiochia regieren konnte, brach

and P. J. Willis, Crusader Coins in the Museum of the Order of St. John, at Clerkenwell, NC 139, 1979, S. 136, 50. – P. Z. Bedoukian, The Small, Armed-man-Coins of Baldwin II, MN 32, 1987, S. 159–167. – R. Pesant, A Coin of Baldwin II, King of Jerusalem, as Regent of Antioch, NCirc 96, 1988, S. 245. – D. B. Waage, Antioch-on-the-Orontes IV 2: Greek, Roman, Byzantine and Crusaders' Coins (Princeton 1952), S. 169f.

⁷² Porteous, Nr. 23. – Schlumberger, Taf. 2, 14f. – Die Münzen Boemunds II. sind durch Überprägungen über Tankred und Roger als solche ausgewiesen. Vgl. Metcalf, S. 8; Porteous, S. 367.

⁷³ Metcalf, S. 8. – Porteous, S. 367.

⁷⁴ Fulcher von Chartres III 3, 3, S. 622–624.

⁷⁵ Lisiard (Anm. 69) c. 33, S. 576.

⁷⁶ Fulcher von Chartres II 30, 3, S. 486; vgl. z.B. ebd. II 49, 7; III 3, 2 und noch 7, 1, S. 570, 621, 635.

er über das Meer nach Antiochia auf und wurde hierauf in der Nachfolge seines Vaters als Fürst in der Stadt eingesetzt.»⁷⁷

Seltsamerweise haben die Chronisten, die früher schrieben, bei Rogers Nachfolge keinen derartigen Vorbehalt für Boemund II. erwähnt. Bei Fulcher von Chartres fehlt eine entsprechende Notiz, und Albert von Aachen bezeichnete Roger schlicht als Tankreds «Nachfolger und Erben von Antiochia». ⁷⁸ Auf muslimischer Seite berichtet dann freilich Ibn al-Qalanisi von einem Streit, der bei Rogers Nachfolge «unter den Franken über ihn entstand und von den Priestern beigelegt» wurde. Doch ist unklar, ob es sich dabei nicht bereits um einen Reflex aus späterer Zeit handelt. Auf jeden Fall konnte sich Roger nach der Beilegung «fest etablieren». ⁷⁹ Erst bei der Regentschaft Balduins II. wurde ein bleibender Vorbehalt formuliert. Nach dem Tode Rogers hatte sich die Situation geändert. Jetzt ging es nicht mehr um die Herrschaft Tankreds oder Rogers (zu der es ja bislang wegen der Minderjährigkeit Boemunds II. letztlich keine Alternative gegeben hatte), sondern um die Existenz des (normannisch geprägten) Fürstentums, und sie hing nun an Boemund II. Deshalb kehrte man jetzt *seine* Legitimität hervor. Nur so konnte man den jerusalemitanischen Ansprüchen entgegentreten.

Wilhelm von Tyrus schöpfte später aus den Quellen, die nach 1119 der Legitimierung Boemunds II. dienten. So wurden Tankred und Roger für die Nachwelt blosse Regenten. ⁸⁰ Es ist dies freilich nicht erst eine Fiktion des grossen Chronisten, ⁸¹ sondern das zeitgenössische Echo auf den Tod Rogers und die Regentschaften Balduins II. Die Gegenwart hat Tankred und Roger als *Fürsten aus eigenem Recht* betrachtet. Boemund I. selbst hatte Tankred legitimiert, indem er ihm das Fürstentum übergab und ihm eine Tochter des Königs von Frankreich warb. Tankred festigte seine Stellung durch geschickte Propaganda. So begann man das Recht Boemunds II. allmählich zu vergessen. Bei Rogers Nachfolge mögen legalistische Kreise noch einmal daran erinnert haben, doch das Kind in Apulien war keine Alternative, und so nahm man Rogers Herrschaft als selbstverständlich hin. Nach seinem schrecklichen Untergang aber suchte man einen Schuldigen und fand ihn in der mangelnden Legitimität – aber das war bereits die Politik einer späteren Zeit, als sich die Normannen in Antiochia gegen die Annexion durch das Königreich Jerusalem wehren mussten. Die ganze Entwicklung spiegelt sich auf den Münzbildern.

Dr. Martin Rheinheimer
Esmarchstr. 29
D-W-2300 Kiel 1

⁷⁷ Tudebodus imitatus (Anm. 25) c. 142, S. 229. – Vgl. Nicholson, S. 225.

⁷⁸ Albert von Aachen XII 8f., S. 693f. – Vgl. Fulcher von Chartres II 47, S. 563.

⁷⁹ Ibn al-Qalanisi (Anm. 59), S. 119.

⁸⁰ Wilhelm von Tyrus (Anm. 62) XI 18, S. 522f.

⁸¹ So Edbury und Rowe (Anm. 3), S. 69.

Tafelnachweis

1 Bleisiegel Boemunds I. aus Apulien (1096), Archiv von San Nicola, Bari.

Antiochenische Folles:

2 Boemund I.

3 Tankred Typ 1.

4 Tankred Typ 2 (über Typ 1).

5 Tankred Typ 3 (über Typ 1, grosser Stempel).

6 Tankred Typ 4 (über Typ 3 und Typ 1).

7 Roger Typ 1.

8 Roger Typ 2 (über Roger 1 und Tankred 4).

9 Roger Typ 3.

10 Boemund II.

Abb. 1 nach G. Cioffari, I sigilli dell'Archivio di San Nicola (Bari 1987), S. 27ff.; Abb. 2–10 aus der Sammlung des Autors.

Bleisiegel Boemunds I.



1
Siegel



Boemund I.



2



Roger



7



Tankred



3



8



4



9



5



Boemund II.



10



6



Martin Rheinheimer, Tankred und das Siegel Boemunds

